

**Sturmflut 3. / 4. Januar 1976**

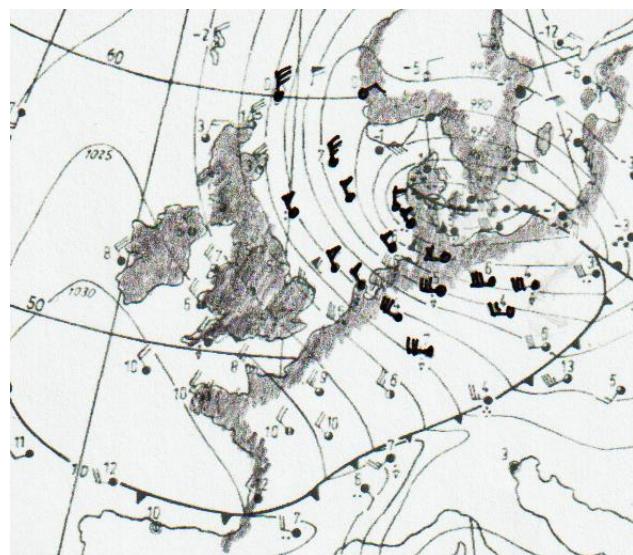
**Deichbruch in der  
Haseldorfer Marsch**



**Verein für Sammlung und Erhalt  
historischer Gegenstände**

Der Capella-Orkan zog am 3./4. Januar 1976 über Mitteleuropa hinweg und gehörte zu den stärksten Orkanen des 20. Jahrhunderts. Bei der durch den Orkan ausgelösten Sturmflut wurden die Extremwerte der Sturmflut von 1962 deutlich überschritten.

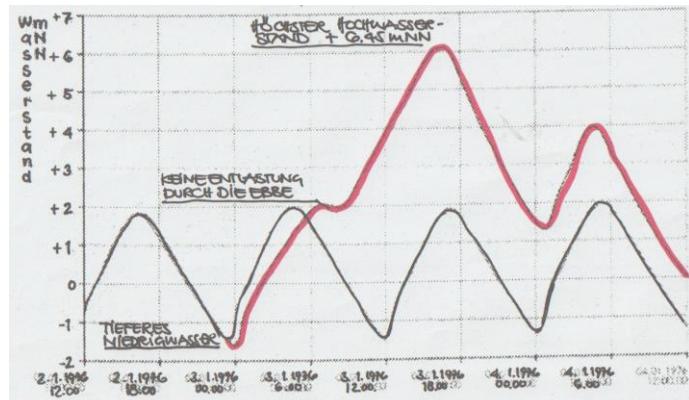
Die Grundlagen für die Entstehung des Orkantiefs wurden im Dezember 1975 gelegt, als sehr kalte Polarluft aus dem Raum Grönland weit nach Süden vorstieß und gleichzeitig sehr warme Subtropikluft durch das Azorenhoch nach Norden vordrang. Am 1./2. Januar 1976 kam es über dem Nordatlantik zu einem weiteren Vorstoß polarer Kaltluft, die zur Bildung einer Frontalwelle führte. Das Sturmfeld des Orkans erreichte die Deutsche Bucht in den Morgenstunden des 3. Januar.



Wetterkarte 3.1.1976 12 Uhr GMT aus „Die Küste“ 30, 1977, S. 37

Die enorme Wucht des Orkans führte zu einer zuvor noch nicht beobachteten Tideanomalie. Nachdem an der Vorderseite des Sturmfelds zunächst starke Winde aus südöstlicher Richtung vorherrschten, die zu einem negativen Windstau und somit zu niedrigen Wasserständen an den Pegeln an der deutschen Nordseeküste führten, änderte sich

dies nach Durchzug der Warmfront und der damit verbundenen Winddrehung auf westliche bis nordwestliche Richtung grundlegend. Die extrem hohen Windgeschwindigkeiten verhinderten ein Ablaufen des Morgenhochwassers an vielen Pegeln vollständig. An den Pegeln im



Pegelkurve Schulau von 2. bis 4. Januar 1976, die Ebbe am 3.1. fand nicht zu einer Senkung des Wasserspiegels, Höchstwasserstand + 6,45 m NN

Elbegebiet sowie in Nordfriesland kam es praktisch zu gar keiner Ebbe, vielmehr stiegen die Wasserstände weiter an. In den Nachmittags- und Abendstunden wurden schließlich Hochwasserwerte von Hamburg-St. Pauli: 6,45 m ü. NN, Grauerort: 6,02 m ü. NN, Cuxhaven 5,1 m erreicht. Diese lagen zum Teil deutlich über den bisherigen Extremwerten der Sturmflut von 1825.



Der Deich wird überspült

Die kritische Deichstrecke vor der Haseldorfer Marsch bei Hetlingen war 1959 erhöht worden, von NN + 6,70 m bei Hetlingen fallend auf NN + 6,50 m beim Holmerberg am Geestrand. 1976 sind davon aber nur noch Höhen von NN +6,10 m vorhanden.

Noch im Frühjahr 1974, nach einer Sturmflutserie im Nov./Dez. 1973, waren einzelne Teilstrecken mit Kronenhöhen mit bloß NN +5,80 m im Bereich Scholenfleth und Haseldorfer Hafen aufgehöht worden. Für andere Abschnitte mit besonders tiefer Deichkrone, so vor allem gegen den Gasanschluss vor Holm zu, verzichtete man jedoch auf Verstärkungsmaßnahmen, da der Deich hier völlig abgekehrt von den gefährlichen Sturmwinden aus Nordwesten liegt, hinter 2 bis 3 km breitem Vorland. Ein vorübergehendes Risiko schien verantwortbar.



Hohenhorst: trocken blieb der alluviale Hügel, in der Deekenhörn wurde 1968 Sand aufgespült

An der schleswig-holsteinischen Küste entstanden zum Teil große Schäden an den Seedeichen, meist durch den Deich überlaufende Brandungswellen, die die Binnenböschung abrutschten ließen.

Bewährt hat sich bei der Sturmflut das 1973 eingeweihte Eidersperrwerk, das den Flusslauf der Eider mit der Stadt Tönning wirkungsvoll vor der Sturmflut schützte, so dass es hier im Gegensatz zur Sturmflut 1962 zu keinerlei Schäden kam.

Im gesamten Elbegebiet wurden die Wasserstände der Sturmflut 1962 deutlich überschritten. Bei St. Margarethen wurde der Deich nicht allein durch überlaufende Wellen, sondern auch durch großformatiges Treibgut stark beschädigt.

Nachdem im Jahre 1975 mit dem Störsperrwerk bei Wewelsfleth, das vorletzte von insgesamt zwölf Sperrwerken an den Nebenflüssen der

Unterelbe in Betrieb gegangen war, wurde deren Schutzfunktion bei der Sturmflut vom 3. Januar 1976 voll wirksam. Durch die neuen Sperrwerke an Pinnau und Krückau blieben katastrophale Schäden in Elmshorn und Uetersen, wie sie noch bei der Sturmflut 1962 eintraten, blieben bei dieser Sturmflut in den Einzugsbereichen der Neben-flüsse aus. Lediglich im Einzugsgebiet der Wedeler Au, deren Sperrwerk erst im Jahre 1978 fertiggestellt wurde, gab es Überflutungen.



Bootswerft Schwarz vor dem Haseldorfer Deich

Im Abschnitt zwischen Holm und Hetlingen in der Haseldorfer Marsch wurde der nicht erhöhte Deich überströmt und brach an insgesamt neun Stellen auf einer Länge von zusammen 480 Metern. Durch diese Deichbrüche wurden im Kreis Pinneberg rund 3600 Hektar Land mit den Ortschaften Hetlingen, Haselau und Haseldorf überflutet.

## **Zeitlicher Ablauf der Sturmflut**

### **Freitag, 2.1.1976**

Ankündigung eines außergewöhnlichen Sturmtiefs

### **Sonnabend, 3.1.1976**

- 5.45 Uhr erste Sturm- und Orkanwarnungen des Wetteramtes Schleswig
- 6.00 Uhr Höhe der Flut +2,00 m NN, die Ebbe bringt keine Entlastung, Pegel Schulau
- 7.30 Uhr die Stöpen werden geschlossen
- 8.25 Uhr Bestätigung der Prognose des Wetteramtes durch das Deutsche Hydrographische Institut Hamburg
- 12.00 Uhr zum Zeitpunkt der Ebbe + 4,00 m NN, statt – 1,50 m NN, Pegel Schulau
- 13.00 Uhr die Haseldorfer Marsch wird durch die Polizei geschlossen
- 14.25 Uhr Katastrophenalarm durch den Kreis per Sirenen
- 15.15 Uhr Lagebericht durch den Oberdeichgrafen (Diedrich Früchtenicht), Hetlingen ist nicht zu halten, + 5,00 m NN, Pegel Schulau
- 15.40 Uhr der Deich wird überflutet,
- 16.13 Uhr Flutwellenscheitel am Deich am Holmer Berg, Flutwelle + 6,22m NN, Deichkrone i.M. + 6,10 m NN
- 16.45 Uhr der Deich bricht an insgesamt 9 Stellen
- 22.35 Uhr bis zu diesem Zeitpunkt fließt das Wasser ungehindert in die Marsch

### **Sonntag, 4.1.1976**

- 3.15 Uhr die nächste Flut übersteigt die Reste der Deichbruchstellen und bringt weiteres Wasser in die Marsch

Durch den Deichbruch am Geesthang nach Holm lief die Marsch von „hinten“ voll. Die Verteilung des einströmenden Wassers auf die überflutete Fläche von mehr als 3.300 ha nahm einige Zeit in Anspruch, so dass in Haselau der Deichbruch als nicht problematisch angesehen wurde. Aber um Mitternacht war die Flutwelle auch hier eingetroffen. Die Marsch wurde bis zu einer Höhe von 1,75 m über NN überflutet.

Schon am Montag, 5.1.1976, wurden die Arbeiten zur Beseitigung der Schäden am Deich aufgenommen und am 13.1.1976 war der Deich wieder provisorisch geschlossen. Er bestand seine Bewährungsprobe in der Sturmflut von 20./21. Januar 1976.

Das Wunder dieser Sturmflut mit dem Deichbruch war, dass keine Menschenleben zu beklagen waren. Die Sachschäden an den Häusern und der Verlust an Tieren, Rinder, Schafe und Hühner, war aber über groß. Ministerpräsident Gerhard Stoltenberg im Landtag „Hinter nüchternen Zahlen verbirgt sich unendlich viel Not und Sorge“.



Nach der Sturmflut, Altendeicher Chaussee. Hermann Kremer, das Kaninchen ist gerettet, die Straße steht noch unter Wasser



Heiner Stahl nachdenklich am Deich in Haseldorf, das Wasser steht bis zur Deichkrone, wie lange wird er wohl noch halten?

Ein neuer Deich ist im Rahmen des Generalplans Küstenschutz, vom Spernwerk an der Pinnau bis nach Wedel errichtet und 1978 fertig gestellt worden. Er hat bisher seine Wehrhaftigkeit bewiesen.

Pflegen wir ihn, damit er auch in Zukunft unsere Marsch vor den Gefahren von Sturmfluten und den damit verbundenen Deichbrüchen schützen kann.

Zusammengestellt von Rolf Herrmann für die Sonderausstellung „Sturmflut 1976“ in der Historischen Sammlung Haselau 2026 unter Verwendung von Textpassagen aus Wikipedia, Fotos aus der Hist. Sammlung Haselau

